

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



auch in der letzten Ausgabe des Jahres warten wieder spannende Themen auf Sie.

Neben der Heilpflanze des Jahres 2014, *Pimpinella anisum* (S.24), wurde vor einigen Wochen mit dem Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*) auch die Arzneipflanze des Jahres gekürt (S.38). Seit vielen Jahrhunderten ist die blutstillende, reizmildernde und entzündungshemmende Wirkung des Wegerichs bei äußeren Wunden und entzündeten Schleimhäuten bekannt. Sogar Shakespeare erwähnt ihn in seinen Werken als Mittel gegen Hautverletzungen (z. B. Romeo und Julia, 1. Akt). Auf unserem Cover sehen Sie die Knospe einer Spitzwegerichpflanze, auf der sich das Weibchen eines Argusbläulings (Schmetterling des Jahres 2008) niedergelassen hat.

Die Schuppenflechte (S.11) gehört mit zu den ersten Hautkrankheiten, von denen im 19. Jahrhundert Wachsnachbildungen (Moulagen) angefertigt und als Lehrmittel in der Dermatologie und Venerologie eingesetzt wurden. Zur Herstellung der Moulagen wurden Gipsabformungen der erkrankten Hautpartien mit einem speziellen Wachs ausgegossen und in Anwesenheit der Patienten bemalt. Diese Technik basiert unter anderem auf den Erfahrungen Marie Tussauds, die das Handwerk der Ceroplastik bei dem Arzt Dr. Philippe Curtius erlernte. Später verfeinerte sie diese Kunst notgedrungen als man sie während der französischen Revolution zwang, Totenmasken prominenter

Guillotine-Opfer anzufertigen, um sie zur Schau stellen zu können. Diese Vorlagen bildeten zusammen mit Curtius' Nachlass den Grundstock einer Sammlung, die ab 1802 in Großbritannien und Irland im Rahmen einer Wanderausstellung zu sehen war, bis daraus 1835 schließlich ein eigenes Museum in London entstand. Die Moulagen verloren nach dem Zweiten Weltkrieg in der Lehre gegenüber moderneren Methoden an Bedeutung und sind seither nur noch von historischem Interesse, während das Wachsfigurenkabinett Madam Tussauds die Menschen bis heute mit ihren verblüffend echt wirkenden Plastiken prominenter Persönlichkeiten unterhält.

Weitere Artikel befassen sich mit den Themen Raucherentwöhnung (S. 16), Mundgeruch (S. 18) und der Traditionellen Japanischen Medizin (TJM, S.8), deren Wurzeln in China liegen. In Kombination mit westlichem medizinischem Fachwissen hat sich die TJM zu einer ganz eigenen Richtung weiterentwickelt.

**Viel Freude beim Lesen
und eine schöne Weihnachtszeit
wünscht Ihnen**

Dr. Susanne Dell, Chefredakteurin